

2./III 1918.

736<sup>2</sup>

\* **Fahrbare Küchen für Straßenbahnschaffnerinnen.** Daß der gute Kriegsdienst, den die Mehrzahl der Straßenbahnschaffnerinnen leistet, anerkannt wird und das ungehörige Benehmen einzelner nicht der Allgemeinheit schlecht angerechnet wird, beweist das Vorgehen von Menschenfreunden in der Kolonie Grunewald. Dort hat man eigens für die Straßenbahnschaffnerinnen und ihre Kolleginnen und Kollegen von der anderen Plattform „fahrbare Kochlisten“ eingerichtet, aus der sie eine warme Mahlzeit bekommen können, was besonders dann dankbar anerkannt wird, wenn durch die jetzt so häufig vorkommenden Verspätungen oder andere Störungen die Mittagspause ganz knapp ausfallen muß. Die Mahlzeiten werden durch Kriegsverletzte von 12 bis 3 Uhr verabfolgt. Die erste Kochlistenstation ist am Roseneck eingerichtet worden; eine zweite in Holensee folgt. Auch in Neukölln und in anderen Vororten steht man dem Gedanken freundlich gegenüber. Dazu wird uns geschrieben:

Sollten sich nicht recht viele deutsche Frauen finden, die ihre vaterländische Gesinnung in die Tat umsetzen und an dem Fahrküchendienst teilnehmen wollen? Aus dem Dienst an der Fahrküche könne vielleicht, wie von selbst, eine Art Fürsorgestelle für die Straßenbahnschaffnerinnen werden. Mancher Weg der Erleichterung könnte von ihnen minder hart bedrängten Mitschwesteren bereitet werden. Wer sich für die Fahrküchen und deren weiteren Ausbau interessiert, erhält Auskunft im Gesehungsheim, Humboldtdstr. 6a, Grunewald-Berlin.